

Liebe Mutti, lieber Papa,

vielleicht finde ich am Sonntag noch einmal Zeit zu schreiben; sonst muss dies notwendigerweise mein Brief zu Mutti's Geburtstag werden. Ihr muesst es entschuldigen, wenn ich keine Glueckwuensche zustande bringe, aber Ihr wisst ja, dass ich einer von den Menschen bin, die nicht ganz sicher sind, ob Glueckwuensche ~~zum~~ recht am Platze sind. Und wo man nicht sicher ist, ist es besser zu schweigen.

Meine Arbeit geht ruecksichtslos ihren Weg, und ~~schleift~~<sup>schleift</sup> mich hinter sich her. Manchmal komme ich schlecht dabei weg, psychisch stets schlechter als koerperlich. Im allgemeinen versuche ich, meine Arbeit so oberflaechlich, wie moeglich zu gestalten; es ist gutes Schlittschuhlaufen, auf der Oberflaeche, und wenn man erst einmal durchgebrochen waere, - wer koennte die Tiefen?

Das Loumaerchen macht sich. Ich hoffe in absehbarer Zeit, in ungefaehr acht Tagen, mit dem Belegsuchen und Verbesserungen fertig zu sein, so dass ich waehrend der vier Thanksgiving Tage wo Alex und Forster in Philadelphia sind, die ganze Arbeit abschreiben kann. Ich hoffe entgeltig. Darnach will ich mich auf meine Kursarbeit konzentrieren, so dass ich waehrend der Weihnachtsferien so wenig wie irgend moeglich zu tun habe. Ich sehne mich viel nach den Bergen.

Es wird Winter. Ich fuehle es an meinen Fuessen, die wie immer um diese Jahreszeit eine Krise durchmachen. Ausserdem ist der Magen nicht zufrieden und sendet regelmaessige Uebelkeitkreise die Speiseroehre aufwaerts. Der Kopf ist benommen, und die Augenlider sind schwer. Inzwischen ist es der Siebzehnte geworden. - Ueberigens ist dies ein merkwuerdiger Geburtstagsgruss. Aber warum nicht? Was sonst? wenn mir Glueckwuensche nicht liegen. - Der Wecker auf meinem Tisch vertickt anstandslos die Minuten der Nacht. Meine Haende, - besonders an den Fingerspitzen der linken Hand die mir immer noch von Zeit zu Zeit die Saiten betasten, wie immer hoechst ungeschickt, - sind rauh und wund. Dazu traegt auch das unvernuenftig haeufige Waschen bei, - das zur sinnbildlichen Handlung bei mir geworden ist. Wenn man die Seele doch so wie die Haende abwaschen koennte!

Was weiter? Morgen abend gibt es ein Bach Konzert. Man spielt das D moll Violinenkonzert und das 5. Brandenburgische. Es wird mir wohl tun, wenigstens ein paar Stunden lang.

- Ihr sollt Euch uebrigens keine Gedanken um mich machen. Ihr wisst, dass wir uns immer zu leid tun, - vielleicht haben wir ein Recht dazu. Ich brauch mich nicht wieder zu "finden"; dazu besteht keine Notwendigkeit. Ich habe mich auch nicht verlaufen; dies ist eben mein Weg. Angst braucht ihr nicht zu haben. Der Geist wird seines Stolzes und seiner Liebe willen die Seele weder verfuehren noch verlassen, wenn er sie dennoch durch alle Abgruende der Hoelle fuehrt.

Ihr versteht mich nicht falsch. Die Hoelle: das ist das Leben wie es sich in dem Literaturkurs Prof. Levins und in den Buechern James Joyces darstellt.

Eifer  
Jochen

Bin mag für Papa auch als Kennzeichen für "Tobacco Road" und "Blindenschein" dienen, wenn er will hat.